

## Lebensläufe von Langzeitarbeitslosen in der Schweiz

Wen trifft Langzeitarbeitslosigkeit? Wer und wie viele unter den Betroffenen werden ausgesteuert? Was geschieht nach einer Phase der Langzeitarbeitslosigkeit? Wie vielen und wem gelingt der Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt und wie? Diese und andere Fragen beantwortet eine Studie des Statistischen Amtes des Kantons Tessin und der Universität Genf zu den beruflichen Lebensläufen von Langzeitarbeitslosen in der Schweiz<sup>1</sup>.

Die explorative Studie verwendet Längsschnittdaten zu den Erwerbsstatus von Langzeitarbeitslosen, das heisst von Menschen, die in der Schweiz eine Phase der Langzeitarbeitslosigkeit mit Ende im Laufe des Jahres 2004 durchlaufen haben (siehe Kasten). Sie analysiert die einzelnen Erwerbslebensläufe in den 36 Monaten vor und nach der Langzeitarbeitslosigkeit in Bezug auf Zusammensetzung, Dauer und Frequenz sowie Fluktuationen zwischen den verschiedenen Erwerbsstatus.

### Wichtigste Ergebnisse im Allgemeinen

#### Inzidenz<sup>2</sup>

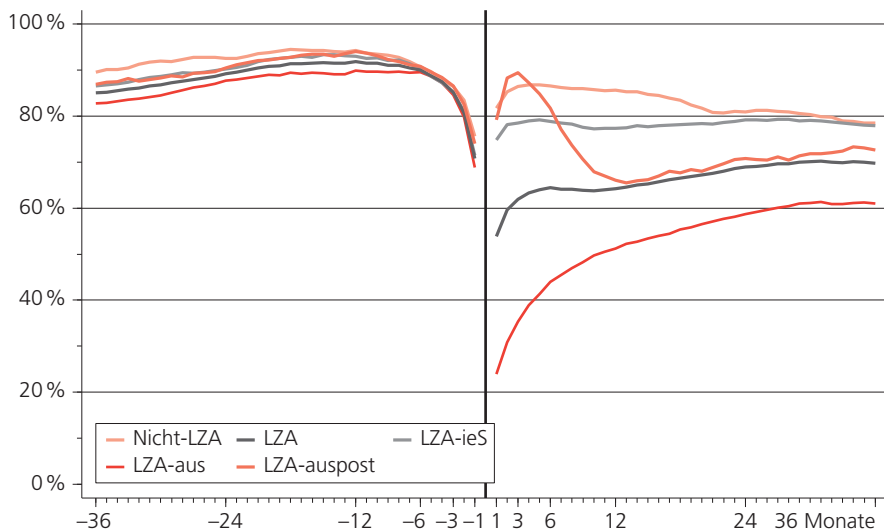
0,7% der erwerbstätigen Schweizer Bevölkerung, das heisst, 18 700 von 2,7 Millionen Personen, hat 2004 eine Arbeitslosigkeitsphase von mindestens 12 aufeinanderfolgenden Monaten beendet. 8 000 davon (43 Prozent) haben den Arbeitslosenstatus verloren, bzw. weil sie ausgesteuert wurden (mit dem Kürzel LZA-aus bezeichnet). Bei 3 300 Personen (17 Prozent) ging die Arbeitslosigkeitsphase ohne Aussteuerung zu Ende – diese erfolgte aber innerhalb der gleichen Rahmenfrist, also in den Folgemonaten nach Abschluss der Langzeitarbeitslosigkeit (mit dem Kürzel LZA-auspost bezeichnet). Die verbleibenden 7 400 Personen (40 Prozent) sind vom Arbeitslosenstatus weggekommen, ohne ausgesteuert zu werden, da sie entweder Arbeit gefunden oder das Erwerbsleben in der Schweiz aufgegeben haben (mit dem Kürzel LZA-ieS bezeichnet).

1 Der gesamte Bericht wird demnächst in der Publikationsreihe «Anali» des Statistischen Amtes des Kantons Tessin veröffentlicht.  
2 Als Inzidenzrate wird das Verhältnis zwischen dem Bestand an Langzeitarbeitslosen und der entsprechenden erwerbstätigen Bevölkerung definiert.



### Erwerbsquoten vor und nach Langzeitarbeitslosigkeit

G1



Quelle: Ausarbeitung Stat. Amt des Kantons Tessin aufgrund Daten zu individuellen Konten (BSV/SAK) und registrierten Arbeitslosen (SECO)

## Bedeutender Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt

Im Vergleich mit den Kurzarbeitslosen (4 bis 6 Monate, mit dem Kürzel Nicht-LZA bezeichnet) ist die offensichtlichste Folge der Langzeitarbeitslosigkeit der Verlust eines beträchtlichen Anteils der Arbeitskräfte – ein Verlust, der sich in einem Rückgang der Erwerbsquote widerspiegelt (siehe Abbildung G1). Dieser Verlust bleibt mit Ausnahme einer anfänglichen partiellen Wiedererlangung (und eines nachfolgen-

den bescheidenen Wiedereintritts bei den Ausgesteuerten) im Wesentlichen mittelfristig bestehen. Drei Jahre nach Ende der Langzeitarbeitslosigkeit sind nämlich bei den Ausgesteuerten «LZA-aus» drei von neun früher erwerbstätigen Personen nicht mehr auf den Arbeitsmarkt zurückgekehrt. Bei den «LZA-auspost» liegt der Verlust bei zwei von neun Personen. Eineinhalb von neun Arbeitskräften gehen

bei jenen verloren, die nicht ausgesteuert werden (LZA-ieS).

## Fluss von Erwerbstätigen zu Erwerbslosen überwiegt

Der genannte Arbeitskräfteverlust und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kategorien von Langzeitarbeitslosen lassen sich hauptsächlich anhand des Flusses von erwerbstätig vor zu erwerbslos nach der Langzeitarbeitslosigkeit bestimmen. Dieser Fluss ist deutlich breiter und überwiegt denjenigen in die umgekehrte Richtung, das heisst von den vorher Erwerbslosen zu den nachher Erwerbstätigen (siehe Abbildung G2).

Entgegen den Erwartungen sind solche Flüsse in die Erwerbslosigkeit nicht signifikant mit einer kritischen beruflichen Vergangenheit (in Bezug auf Phasen von Arbeitslosigkeit oder atypischen Beschäftigungen) verknüpft. Bei den Ausgesteuerten «LZA-aus» machen solche Flüsse beispielsweise über 40 Prozent aus, ebenso bei den vormaligen Angestellten, Beschäftigten mit mehreren Stellen und Voll- und Teilzeitarbeitslosen. Einzige Ausnahme bilden die vormaligen Selbstständigen mit 30 Prozent.

## Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse

Die Langzeitarbeitslosigkeit ist nicht nur bezüglich der Erwerbstätigkeit, sondern auch hinsichtlich ihrer Zusammensetzung ein Scheidepunkt. Das Resultat ist ein Fluss von ehemaligen Angestellten nicht nur zur Erwerbslosigkeit, sondern auch zu anderen, atypischen Beschäftigungsformen wie Selbstständigkeit, Beschäftigung an mehreren Stellen oder Teilzeitarbeitslosigkeit. Das Phänomen ist insbesondere für Ausgesteuerte relevant. Dieser Fluss von den Arbeitnehmenden zu anderen Beschäftigungsformen ist in allen Langzeitarbeitslosenkategorien grösser als der Fluss in die umgekehrte Richtung, was bei den Kurzarbeitslosen nicht so ist.

Bei den Ausgesteuerten «LZA-aus» halbiert sich die Quote der Unselbstständigerwerbenden von 76 Prozent

## Daten, Konzepte und Methode

**Datenquellen:** Längsschnittdaten aus dem Register der individuellen AHV-/IV-Konten kombiniert mit Informationen zu den individuellen Merkmalen aus dem Arbeitslosenregister des SECO.

**Langzeitarbeitslosigkeit:** Ist hier definiert als Zeitraum von mindestens 12 aufeinanderfolgenden Monaten, in dem die arbeitslose Person eine Arbeitslosenentschädigung gemäss Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) bezogen hat.

**Referenzpopulation:** Die Population umfasst alle Personen in der Schweiz, d.h. Schweizer Staatsangehörige und ausländische Einwohner/-innen, die über den gesamten Beobachtungszeitraum im arbeitsfähigen Alter sind, den AVIG-Bestimmungen zur Regelung des Entschädigungsanspruchs unterstehen und bezüglich einer potenziellen Teilnahme am Arbeitsmarkt nicht in einer besonderen Lage sind (z.B. Ausbildung, Scheidung).

**Referenzperiode:** Die Studie hat Personen berücksichtigt, die im Laufe des Jahres 2004 eine Phase der Langzeitarbeitslosigkeit abgeschlossen haben. Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich somit über die Jahre 1999 bis 2007.

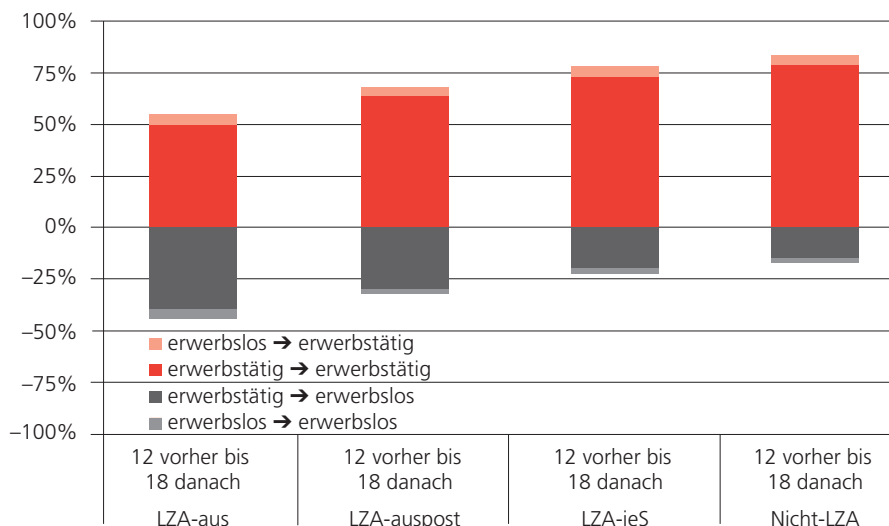
**Beruflicher Status:** Es wird zwischen 6 Status unterschieden: nicht erwerbstätig und – bei den Erwerbstätigen – unselbstständigerwerbend (mit nur einer Stelle), beschäftigt an mehreren Stellen, selbstständig, teilzeitarbeitslos (d.h. gleichzeitig beschäftigt und arbeitslos) und vollzeitarbeitslos.

**Kategorien von Langzeitarbeitslosen:** Voranalysen haben gezeigt, dass sich Langzeitarbeitslose, je nachdem, ob sie ausgesteuert werden oder nicht, in drei Grundkategorien unterteilen lassen. Das bestimmte eine entsprechende Gliederung der Hauptanalyse.

- LZA-aus (**L**angzeitarbeitslose **aus**gesteuert): Personen, die den Arbeitslosenstatus verlieren, wenn sie ausgesteuert werden.
- LZA-auspost (**L**angzeitarbeitslose später **aus**gesteuert): Personen, die aus dem Arbeitslosenstatus herauskommen, obwohl sie noch nicht ausgesteuert werden, die aber direkt in den Folgemonaten erneut ganz oder teilweise arbeitslos werden und dann ausgesteuert werden.
- LZA-ieS (**L**angzeitarbeitslose in **engem S**inne): Personen, die aus dem Arbeitslosenstatus herauskommen, ohne ausgesteuert zu werden, und die auch in den Folgemonaten (d.h. im untersuchten Zeitraum) nicht ausgesteuert werden.

Als Vergleichskategorie wurde eine Stichprobe aus Personen gewählt, die im Laufe des Jahres 2004 kurzzeitig (insgesamt 4 bis 6 aufeinanderfolgende Monate) arbeitslos waren. Diese werden mit dem Kürzel Nicht-LZA bezeichnet.

**Fluktuationen zwischen Erwerbstätigen und Erwerbslosen im Vergleich** G2  
12 Monate vorher – 18 Monate danach, nach Langzeitarbeitslosenkategorie



Quelle: Ausarbeitung Stat. Amt des Kantons Tessin aufgrund Daten zu individuellen Konten (BSV/SAK) und registrierten Arbeitslosen (SECO)

12 Monate vor Beginn der Langzeitarbeitslosigkeit auf 38 Prozent im 18. Monat nach deren Ende, um sich dann eineinhalb Jahre später bei 42 Prozent einzupendeln. Bei jenen, die in den Folgemonaten ausgesteuert werden (LZA-auspost), sinkt die Quote von 82 Prozent auf 49 Prozent 36 Monate nach der Langzeitarbeitslosigkeit und bei jenen, die nicht ausgesteuert werden (LZA-ieS), von 83 Prozent auf 59 Prozent. Bei diesen beiden letzten Kategorien entspricht die Endquote

im Grossen und Ganzen jener im 18. Monat nach der Langzeitarbeitslosigkeit. Im selben Zeitrahmen ist bei den Kurzzeitarbeitslosen (Nicht-LZA) lediglich ein Rückgang von 8 Prozentpunkten (von 68 Prozent auf 60 Prozent) festzustellen.

**Präzedenz- und Rückfälle**

Langzeitarbeitslose mit Präzedenz- oder Rückfällen bilden zwar eine Minderheit, aber eine bedeutende. Jene mit Phasen der Arbeitslosigkeit in den drei

Jahren vor der Langzeitarbeitslosigkeit erreichen Anteile zwischen 23 Prozent (LZA-ieS) und 29 Prozent (LZA-auspost). Das Phänomen ist leicht ausgeprägter bei den Kurzzeitarbeitslosen (Nicht-LZA, 32 Prozent), wo die Präzedenzfälle jedoch von geringerer Dauer sind (Tabelle T1).

Die Rückfälle nach der Langzeitarbeitslosigkeit sind häufig und beachtlich: Jeder dritte Ausgesteuerte wird wieder arbeitslos (und in der Regel für mehrere Monate). Bei jenen, die nicht ausgesteuert werden (LZA-ieS), ist es jeder vierte. Auch hier erleiden die Kurzzeitarbeitslosen (Nicht-LZA) noch mehr Rückfälle, die ebenfalls mehrere Monate dauern: Ihr Anteil liegt bei 42 Prozent, wobei die Hälfte davon im Zeitraum nach dem Referenzereignis über sechs Monate lang arbeitslos wird. Hier wird also der Teufelskreis ausgelöst, der Kurzzeitarbeitslose zu Langzeitarbeitslosen machen kann.

**Gefahr eines Teufelskreises**

Die Langzeitarbeitslosigkeit schwächt die Betroffenen und prägt ihren beruflichen Werdegang. Das zeigt sich daran, dass sich die durchschnittliche Dauer der Rückfälle im Vergleich zu jener der Präzedenzfälle fast systematisch verdoppelt. Einmal mehr weisen die Ausgesteuerten LZA-aus die höchsten Werte aus. Bei ihnen steigt die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit von 2,1 Monaten im Zeitraum vor dem Referenzereignis auf 3,8 Monate danach. Es besteht somit die Gefahr eines Teufelskreises und weiterer Verluste von Arbeitskräften.

**Prekarität für Arbeitsstelle**

Die Langzeitarbeitslosen, die nicht am Ende der Arbeitslosigkeit, sondern in den Folgemo-

**Prozentuale Zusammensetzung der Arbeitslosenkategorien nach Dauer der Präzedenz- und Rückfälle in Arbeitslosigkeit (in %)** T1

Arbeitsloskeitsphasen (in Monaten)	Situation im Zeitraum vor der Langzeitarbeitslosigkeit				Situation im Zeitraum nach der Langzeitarbeitslosigkeit			
	LZA-aus	LZA-auspost	LZA-ieS	Nicht-LZA	LZA-aus	LZA-auspost	LZA-ieS	Nicht-LZA
Ohne Arbeitslosigkeit (0 Monate)	73,2	70,8	77,3	68,1	66,0	69,2	74,4	57,6
Mit Arbeitslosigkeit	26,8	29,2	22,7	31,9	34,0	30,8	25,6	42,4
1–6 Monate	13,3	15,6	15,1	21,9	10,4	14,6	10,6	22,2
7–12 Monate	8,1	8,4	4,8	8,0	8,4	9,0	7,4	12,5
13–24 Monate	5,4	5,2	2,8	2,0	15,3	7,3	7,6	7,8
<b>Total</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Ausarbeitung Stat. Amt des Kantons Tessin aufgrund Daten zu individuellen Konten (BSV/SAK) und registrierten Arbeitslosen (SECO)

**Inzidenzraten der Langzeitarbeitslosigkeit nach einigen Variablen (in %)**

T2

	Inzidenz LZA
Total	0,70
Geschlecht	
Männer	0,66
Frauen	0,74
Alterskategorien	
21–25	0,70
26–35	0,72
36–45	0,71
46–52	0,64
Zivilstand	
Verheiratet	0,65
Nicht verheiratet	0,77
Nationalität	
Schweizer/-innen	0,54
Ausländer/-innen	1,46
EU15/ EFTA	0,90
Andere Europäer/-innen	3,00
Andere	1,98
Ausbildung	
I – Primärstufe	1,05
II – Sekundarstufe	0,66
III – Tertiärstufe	0,44
Grossregionen	
Genferseeregion	1,03
Genf	1,67
Espace Mittelland	0,58
Nordwestschweiz	0,61
Zürich	0,86
Ostschweiz	0,50
Zentralschweiz	0,46
Tessin	0,82

Hinweis: Die Inzidenzrate ist das Verhältnis zwischen dem Bestand an Langzeitarbeitslosen und der entsprechenden erwerbstätigen Bevölkerung. Die Zahlen zu Letzterem stammen von der Eidgenössischen Volkszählung 2000.

Quelle: Ausarbeitung Stat. Amt des Kantons Tessin aufgrund Daten Eidgenössische Volkszählung (EVZ), individuelle Konten (BSV/SAK) und Arbeitslosenregister (SECO).

naten ausgesteuert werden (LZA-auspost) und somit noch eine Zeitlang Anspruch auf Leistungen und Massnahmen gemäss AVIG haben, erweisen sich zeitweise als Zwischenkategorie zwischen den anderen beiden und zeitweise als Sonderfall. Im Wesentlichen verringern sie im Vergleich mit den Ausgesteuerten den Fluss zur Erwerbslosigkeit und den Verlust von Arbeitskräften, verstärken aber das Phänomen der Prekariisierung der Arbeitsverhältnisse. Dieses Resultat ist aus der Sicht der Massnahmen für die Wiedereingliederung der Arbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt interessant.

**Einzelheiten aufgrund der soziodemografischen und regionalen Merkmale**

Die Inzidenz der Langzeitarbeitslosigkeit und die Stärke ihrer Konsequenzen variieren je nach soziodemo-

grafischer Gruppe und Region. Das weiter oben beschriebene Gesamtbild wird jedoch dadurch nicht grundlegend verändert. Gleichzeitig spielen die soziodemografischen Merkmale in Bezug auf die Stärke des Arbeitskräfteverlusts nach der Langzeitarbeitslosigkeit überall fast dieselbe Rolle.

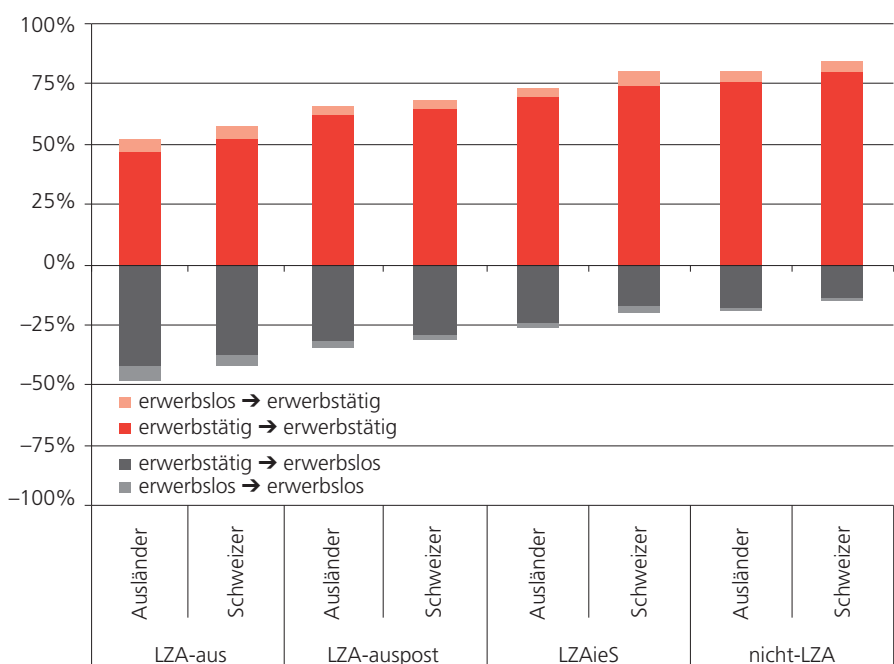
Langzeitarbeitslosigkeit tritt am häufigsten in zwei Gruppen auf, die auch bei den Kurzzeitarbeitslosen übervertreten sind: Es sind dies die **Ausländerinnen und Ausländer** (mit einer Inzidenzrate von 1,5 Prozent) und die **Personen mit obligatorischer Schulbildung** (1,0 Prozent, siehe Tabelle T2). Bei diesen Gruppen ist auch die Wahrscheinlichkeit höher, dass die Betroffenen bis zur Aussteuerung arbeitslos bleiben, und es kommt zu grösseren Arbeitskräfteverlusten (siehe Abbildung G3). Insbesondere die Lebensläufe von Personen mit obligatorischer Schulbildung zeichnen sich durch längere Präzedenz- und Rückfälle aus.

**Frauen** sind anfälliger als Männer für Langzeitarbeitslosigkeit und auch für Aussteuerung<sup>3</sup>. Gleichzeitig verlassen Frauen den Arbeitsmarkt häufiger als Männer (bei den Ausgesteuerten LZA-aus und jenen, die nicht ausgesteuert wer-

**Fluktuationen zwischen Erwerbstätigen und Erwerbslosen im Vergleich**

G3

12 Monate vorher und 18 Monate danach, nach Nationalität/Langzeitarbeitslosenkategorie



Quelle: Ausarbeitung Stat. Amt des Kantons Tessin aufgrund Daten zu individuellen Konten (BSV/SAKE) und registrierten Arbeitslosen (SECO)

den, also LZA-ieS) oder ebenso häufig wie Männer (in der Kategorie LZA-auspost). Bezüglich der Präzedenz- und Rückfälle sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern jedoch gering.

**Junge Menschen** werden weniger häufig arbeitslos als ältere, verbleiben aber länger in der Arbeitslosigkeit: Ihre LZA-Inzidenzrate entspricht der Gesamtrate und liegt bei 0,7 Prozent gegenüber 0,6 Prozent bei den über 45-jährigen. Bei den Letztgenannten kommt es jedoch häufiger als bei jungen Menschen vor, dass sie ausgesteuert werden. Nur bei den Ausgesteuerten LZA-aus nimmt der Arbeitskräfteverlust mit dem Alter zu. Bei den anderen Kategorien sind keine bedeutenden Unterschiede zwischen den Altersklassen festzustellen. Schliesslich ergibt die Analyse überall kürzere Präzedenz- und Rückfälle bei den jüngeren Menschen.

Die Inzidenz der Langzeitarbeitslosigkeit ist höher bei den **Unverheirateten** als bei den Verheirateten (0,8 Prozent gegenüber 0,6 Prozent), wobei dieses Ergebnis ausschliesslich auf den männlichen Teil der Betroffenen zurückzuführen ist. Zu den vielfältigen Erklärungshypothesen gehören eine unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Gruppen bezüglich anderer Merkmale (Alter, Ausbildung usw.) und ein unterschiedlicher Arbeitsbedarf infolge familiärer Verantwortung. Den Verheirateten gelingt es häufiger, vor der Aussteuerung aus der Arbeitslosigkeit herauszukommen, und sie haben sowohl bei den Ausgesteuerten LZA-aus als auch bei den Langzeitarbeitslosen, die nicht ausgesteuert werden (LZA-ieS), geringere Arbeitskräfteverluste zu verzeichnen. Ausserdem ist bei ihnen die Wahrscheinlichkeit höher, dass die analysierte Langzeitarbeitslosigkeit die einzige Episode der Arbeitslosigkeit ist, die sie im untersuchten Zeitraum durchlaufen.

Ein weiterer ausschlaggebender Faktor ist die **Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit**. In der Regel gilt: Je länger man arbeitslos bleibt, desto

schwieriger ist es, wieder ins Erwerbsleben zurückzukommen, und desto weitreichender sind die Konsequenzen, sowohl in Bezug auf den Arbeitskräfteverlust als auch hinsichtlich der Präzedenz- und Rückfälle (mit Ausnahme der Ausgesteuerten LZA-aus). Das zeigt sich auch am einfachen Vergleich zwischen den Gesamtergebnissen der Arbeitslosenkategorien, da diese naturgemäss im Schnitt unterschiedlich lange dauern.

Die Ergebnisse nach geografischen **Grossregionen** unterscheiden sich, auch wegen der kantonalen Bestimmungen bezüglich Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Die Genferseeregion (insbesondere Genf) sowie die Kantone Zürich und Tessin unterscheiden sich bezüglich Inzidenz der Langzeitarbeitslosigkeit (wie auch der Kurzeitarbeitslosigkeit) klar von den anderen Regionen: Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der erwerbstätigen Bevölkerung beträgt 1,0 Prozent in der Genferseeregion (1,7 Prozent in Genf), 0,9 Prozent in Zürich und 0,8 Prozent im Tessin. Dieselben Regionen verzeichnen die grössten Arbeitskräfteverluste nach der analysierten Langzeitarbeitslosigkeit, ferner dauern Präzedenz- und Rückfälle durchschnittlich länger und ein Zusammentreffen von Präzedenz- und Rückfällen ist häufiger als anderswo.

## Fazit

Aus methodischer und phänomenologischer Sicht umreisst diese explorative Studie zur Langzeitarbeitslosigkeit das mögliche Analysefeld, das sich aus den Längsschnittdaten aus dem Register der individuellen AHV-/IV-Konten ergibt.

Das Analysefeld ermöglicht Betrachtungen bezüglich der Ausgrenzung aus dem und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt, den Einbezug von Lebensläufen oder die Berücksichtigung der Übergänge zwischen verschiedenen Phasen beziehungsweise der Dauer der einzelnen Phasen. Hinzu kommt die Auseinandersetzung

mit den sozioökonomischen Konsequenzen der neuen Arbeitsmarkverhältnisse. Dieses Potenzial kann noch weiter ausgedehnt werden, denn es besteht die Möglichkeit, diese Daten mit Daten aus anderen Quellen zu kombinieren. Dazu können eindeutige Identifikatoren wie die neue AHV-Nummer eingesetzt werden. Auf diese Weise lassen sich noch andere Themen untersuchen, beispielsweise der Übergang Schule-Arbeit, der berufliche Weg von Menschen, die ihre Arbeit wenige Jahre vor der Pensionierung verlieren oder die Beziehungen zwischen den verschiedenen Sozialversicherungen bei den Übergängen zwischen Arbeitslosenentschädigung und Aussteuerung.

Es handelt sich um einen vielversprechenden Ansatz für die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz. Damit verbunden ist aber auch eine grosse Verantwortung, denn es geht darum, der Politik die erforderlichen Kenntnisse für Gesetzgebung, Vollzug und Aufsicht zu liefern.

---

Fabio B. Losa, Dr., Forschungsleiter, derzeit beurlaubt bei der Afrikanischen Entwicklungsbank in Tunis, und assoziiertes Forscher am Forschungszentrum für Wirtschaft und Management CREM/CNRS der Universität Rennes 1 (Frankreich), Statistisches Amt des Kantons Tessin.  
E-Mail: f.losa@afdb.org

---

Maurizio Bigotta, Doktorand in Sozioökonomie an der Universität Genf im Rahmen des National Center of Competence in Research LIVES «Overcoming Vulnerability, Life Course Perspectives», Statistisches Amt des Kantons Tessin.  
E-Mail: maurizio.bigotta@unige.ch

---

Eric Stephani, Ökonom, Wirtschaft (lic. rer. pol.), wissenschaftlicher Mitarbeiter, Statistisches Amt des Kantons Tessin.  
E-Mail: eric.stephani@ti.ch

---

Gilbert Ritschard, Professor, Dr., ordentlicher Dozent am Institut für demografische Studien und Lebensläufe, Universität Genf, Mitglied des National Center of Competence in Research LIVES «Overcoming Vulnerability, Life Course Perspectives».  
E-Mail: gilbert.ritschard@unige.ch

---

3 Dieses Ergebnis beschränkt sich jedoch auf einen begrenzten Kreis, nämlich hauptsächlich Personen unter 36 Jahren, Verheiratete, Ausländerinnen und Ausländer und Personen mit Grundschulbildung.